

Region

Streit zwischen Bird's-Eye-Leitung und Gründer eskaliert

Ärger um Basler Jazzclub Stephan Kurmann, Gründer und langjähriger musikalischer Leiter des Bird's Eye, darf nicht mehr im Club auftreten. Alle vereinbarten Konzerte wurden abgesagt. Als Gründe machen die Betreiber negative Äusserungen und eine Klage geltend.

Franziska Laur

Zwischen der Leitung des Jazz Clubs Bird's Eye am Kohlenberg und dem Bird's-Eye-Gründer Stephan Kurmann ist ein heftiger Streit entbrannt. Am 1. Juni erhielt Kurmann ein Schreiben vom Vorstand des Bird's-Eye-Trägervereins Jazz-Live Basel: Auf und negativer öffentlicher Äusserungen gegen Vereinsvertreter und des Clubs wie auch wegen der gegen den Verein eingereichten Klage sei der Vorstand nicht mehr bereit, Kurmann im Club auftreten zu lassen, steht darin. Gezeichnet ist es vom Vereinspräsidenten Jonas Winterhalter und dem Kassier.

Was ist passiert? Blenden wir zurück zu den Anfängen. Im Jahr 1994 gründete Stephan Kurmann einen kleinen Club an der Elsäserstrasse in Basel. Er nannte ihn The Bird's Eye Jazz Club und kreierte das dazugehörige Logo. Einige Jahre später konnte er die Roche-Erbin Beatrice Oeri für die Sache gewinnen und war von 1999 – nach dem Umzug an den Kohlenberg – bis 2022 künstlerischer Leiter des Clubs.

Wer das Bird's Eye kennt, weiss, dass der Ort auch für die Milliardärin Beatrice Oeri eine Herzensangelegenheit ist. Sie lässt kaum einen Abend vergehen, ohne dass sie im Raum am Kohlenberg 20, einst eine Gefängnisturnhalle, selber präsent ist. Ein Vierteljahrhundert hat sie eng mit Stephan Kurmann zusammengearbeitet. Doch dann kam der Bruch. «Im November 2021 wurde ich per sofort freigestellt, mein Mailingang wurde gekappt, und ich erhielt Redeverbot. Im Februar 2022 folgte die Kündigung», sagt Kurmann.

Klage eingereicht

Kürzlich hat er Klage gegen den Verein Jazz-Live Basel eingereicht, denn er fühlt sich abserviert und um sein Lebenswerk betrogen. Er macht geltend, dass der



Bassist Stephan Kurmann darf nicht mehr in dem Jazzclub auftreten, den er einst ins Leben gerufen hat.

Verein Jazz-Live Basel ihn um den von ihm kreierten Namen Bird's Eye und das Signet bringen wolle. Mit der Beendigung des Arbeitsverhältnisses und der Einstellung der Lohnzahlungen an ihn sei der Verein nicht mehr berechtigt, seine urheberrechtlich geschützten Kennzeichen zu nutzen.

Ausserdem weist er darauf hin, dass der Ruf ohne ihn gar nie zu seinem Ruf hätte kommen können. Bereits von 1994 bis 1998, also schon vor Oeris finanziellem Engagement, habe sich das Bird's Eye zu einem der bekanntesten Jazzclubs mit internationaler Reputation entwickelt. Der Clubname sei weit über die Grenzen von Basel bekannt und zu einem festen Begriff in der Jazzszene geworden. Der Name Stephan Kurmann und das Bird's Eye seien eng miteinander verknüpft.

Die nächste Runde

Mit dem Auftrittsverbot geht der ungleiche Streit zwischen dem Jazzler und dem Bird's Eye in die nächste Runde. In der Antwort auf die Auftrittsbotschaft schreibt Kurmann: «Ich habe seit meiner Freistellung alle bereits vereinbarten Auftritte im Club mit den entsprechenden Bands völlig korrekt und ohne jegliche Äusserungen zu meiner Freistellung und Kündigung wahrgenommen. Dass meine ohne jegliche öffentliche Kommunikation vom Gericht verlangte Klärung der Urheber- und Kennzeichenrechte ein Auftrittsverbot zur Folge hat, stellt einen schweren Eingriff in meine verfassungsmässig geschützten Rechte dar.»

Auch der Vorwurf, sich öffentlich negativ über die Bird's-Eye-Betreiber geäussert zu haben, verletze sein in der schweizerischen Verfassung garantiertes Recht auf freie Meinungsäusserung, gemäss dem «jede Person» das Recht hat, «ihre Meinung frei zu bilden und sie ungehindert zu äussern und zu verbreiten».

Diese Rechte würden umso mehr gelten, als das Bird's Eye trotz Beatrice Oeris Millionen ein staatlich subventionierter Betrieb sei. Der Club wird vom Stadt- und vom Landkanton mit einem Gesamtbetrag von 356'250 Franken unterstützt, aufgeteilt auf Jahresbeiträge von 71'250 Franken für 2022 und jeweils 95'000 Franken für die Jahre 2023 bis 2025.

Allerdings fühlt sich das Präsidialamt nicht berufen, in den Streit einzugreifen: «Personalrechtliche Angelegenheiten zu regeln, liegt vollumfänglich in der Kompetenz der Institutionen. Wir können diese deshalb nicht kommentieren», sagt Katrin Grögel, Leiterin Abteilung Kultur dazu. Auch der Vorstand des Vereins Jazz-Live Basel äussert sich nicht. Aus Rücksicht auf die Persönlichkeitsrechte der Betroffenen nehme man nicht öffentlich zu einzelnen Programmentscheiden und Arbeitsverhältnissen Stellung, lassen Präsident Jonas Winterhalter und ein Vorstandsmitglied verlauten.

Kaputte Karriere

Die Absage der vereinbarten Konzerte hat allerdings für Kurmann weitreichende Konsequenzen. «Da ich im Bird's Eye ab sofort Auftrittsverbot habe, kann mich keine Band mehr engagieren, die eine Tour oder auch Einzelkonzerte plant, da sonst die vergleichsweise gut bezahlten Bird's Eye-Gigs wegfallen», sagt er.

Denn Tourneen seien immer eine Mischrechnung aus Konzerten, für die mehr, und solchen, für die weniger Gage gezahlt werde. Ein zuweilen mehrtägiges Gastspiel im Bird's Eye sei ein unverzichtbarer Faktor in der Tourplanung jeder Jazzformation. «Ich wurde nicht nur um mein Lebenswerk gebracht, sondern jetzt ist auch mein guter Ruf als Bassist, den ich mir ein Leben lang aufgebaut und aufrechterhalten habe, mit einem Schlag nutzlos geworden», sagt Kurmann.